

Bekämpfung von Trockenheitschäden im Revier Hohwacht

Die Trockenheit der letzten drei Sommer hat auch in verschiedenen Waldgebieten des Reviers Hohwacht Waldbäume zum Absterben gebracht. Betroffen sind hauptsächlich die Rottanne (Fichte), die Weisstanne und die Buchen an steinig Standorten. Viele Eschen sterben zudem – unabhängig von der Trockenheit - durch einen Pilzbefall ab.

Die Waldschäden sind im ganzen Revier ersichtlich. Aber das Entfernen jedes absterbenden Baumes macht bei den tiefen Holzpreisen und wegen der hohen Holzerntekosten vor allem bei den Streuschäden keinen Sinn. Abgelegene absterbende Baumarten werden dem Ökosystem Wald überlassen.

Dort wo aber eine Gefährdung für die Bevölkerung besteht (entlang Strassen, Picknickplätzen, Gebäuden usw.) werden die Bäume entfernt.

Im November 2020 haben wir in Bretzwil (Stierenberg), in Lauwil (Muniloch) und in Reigoldswil (Bergmatten) die vom Käfer befallenen Fichten entfernt. Durch die Trockenheit geschwächte Bäume waren für den Borkenkäfer ein gefundenes Fressen. Normalerweise kann diese Baumart dem Eindringling mit seinem Harz entgegenwirken. Wegen der Trockenheit konnten sie aber zu wenig davon produzieren.

An verschiedenen Waldorten im Revier werden die Bäume hauptsächlich durch die eigene Forstequipe oder in Zusammenarbeit mit regionalen Forstunternehmern entfernt. Das anfallende Holz wird nach bester Möglichkeit vermarktet.

Auf den entstandenen Räumungsflächen werden in Zukunft klimarobuste Baumarten in der Naturverjüngung gefördert oder mit Pflanzungen ergänzt. Geeignet sind unter anderem Baumarten wie Douglasie, Lärche, Berg- und Spitzahorn, Traubeneiche, Winterlinde und weitere Sorbusarten. Es hängt jedoch vom Standort ab, welche Bäume jeweils geeignet sind. Weitere Ergänzungspflanzen sind für die Zukunft noch in Abklärung.

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald und mit unseren Waldbesitzern achten wir darauf, dass auf jedem Standort mit der Waldbewirtschaftung eine



Durch Käferbefall entwertetes Stamm- und Industrieholz.



Waldfläche nach der Holzernte. Die Naturverjüngung wird später noch mit Pflanzungen ergänzt.

möglichst hohe Artenvielfalt gefördert wird, nach Möglichkeit mit möglichst vielen Altersstufen. Mit diesen Massnahmen hoffen wir, den Wald fit in die Zukunft zu bringen.

André Minnig, Revierförster